



Wochenblatt der Jüdischen Gemeinde Mannheim

Schabbat in Mannheim beginnt am Freitag um 16:34 Uhr und endet am Samstag um 17:42 Uhr

לך-לך



Geh!

1. Mose 12:1 – 17:27 (Chumasch Schma Kolenu – S. 62)

G-tt befiehlt Abram: »Verlasse dein Land, deinen Geburtsort und das Haus deines Vaters und gehe in das Land, das ich dir zeigen werde«. G-tt verspricht ihm, dass seine Nachkommen dort zu einem großen Volk werden. Abram und Sarai reisen mit Abrams Neffen Lot in das Land Kanaan, wo Abram einen Altar für den einen und einzigen G-tt errichtet.

Eine Hungersnot zwingt Abram nach Ägypten zu ziehen, wo die schöne Sarai in den Palast des Pharao gebracht wird. Abram überlebt, weil sie sich als Bruder und Schwester ausgeben. Als sich herausstellt, dass Abram nicht der Bruder, sondern der Ehemann ist, versucht der Pharao diesen mit Gold, Silber und Vieh zu entschädigen. Abram und Sarai kehren nach Kanaan zurück und Abram trennt sich von seinem Neffen. Lot lässt sich in Sodom nieder und wird gefangen genommen, als König Kedorlaomer zusammen mit drei anderen Königen die fünf Städte des Sodom-Tals erobert. Abram versucht mit einer kleinen Gruppe seinen Neffen zu befreien. Er besiegt die vier Könige und wird von Malkizedek, dem König von Salem, gesegnet. G-tt besiegelt mit Abram einen Bund, in dem Er Exil und Verfolgung des Volkes Israel vorhersagt und das Heilige Land dem jüdischen Volk als ewiges Erbe zugeteilt.

Nachdem sie schon zehn Jahre lang im Land sind, warten Sarai und Abram immer noch auf Nachkommen. Daher schlägt Sarai ihrem Ehemann vor, ihre Magd Hagar zu heiraten. Hagar wird von ihm schwanger und gebärt Jischmael. Hagar fühlt sich nunmehr gegenüber Sarai überlegen. Sarai geht sie harsch an, sodass Hagar vor ihr flieht. Ein Engel überzeugt Hagar, in die Geborgenheit des Hauses von Abram und Sarai zurückzukehren, denn die Nachkommen ihres Sohnes Jischmael werden zu einer großen Nation heranwachsen.



G-tt ändert Abrams und Sarais Namen zu Abraham (»Vater der Vielen«) und Sarah (»Prinzessin«). Er verspricht ihnen, dass sie einen Sohn haben werden. Von diesem Kind, das sie Isaak (»wird lachen«) nennen sollen, wird ein großes Volk abstammen, mit dem G-tt Seinen besonderen Bund schließen wird. Abraham erhält von G-tt die Aufforderung, sich und seine männlichen Nachkommen zu beschneiden. Abraham führt dieses Gebot sofort aus und beschneidet sich und alle männlichen Mitglieder seines Hauses.

Haftara

Vertrauen

Jes. 40:27 – 41:16
(Schma Kolenu, S. 74)

Der Prophet Jesaja greift die Klage Israels auf: »Mein Weg [G-tt zu dienen] ist vom Herrn ignoriert worden, und von meinem G-tt geht mein Urteil [unbelohnt] aus«.


Jesaja erinnert Israel an die Größe des Schöpfers. Es wird die Zeit kommen und »Er gibt dem Müden Kraft und dem Ohnmächtigen verleiht er große Macht, Es ermüden Knaben und erschlaffen und Jünglinge straucheln. Doch die dem Herrn vertrauen, verjüngen sich an Kraft, erhalten Flügel, Adlern gleich; sie laufen und erschlaffen nicht, sie gehen und ermüden nicht«. Dennoch: »Seine Weisheit ist unbegreiflich«, und so können wir manchmal nicht verstehen, warum er die Belohnung der Gerechten hinauszögert.


Jesaja erinnert die Götzennabeter an Abrahams Größe, wie er nach seiner Ankunft in Kanaan vier mächtige Könige verfolgte und besiegte. Dennoch ließen die Völker, die Zeugen dieser Wunder wurden, nicht von ihren Wegen ab.


G-tt verspricht dem jüdischen Volk, es für seine G-ttstreue zu belohnen.


WUSSTEN SIE?


Kanaan

 **Ziel:** Was wissen wir über das Land Kanaan, in das G-tt Abram und seine Familie schickte?

 **Begründer:** Der Name Kanaan erscheint zum ersten Mal in der Auflistung der Söhne Noachs: »Schem, Ham und Jafet. Ham aber ist der Vater Kanaans« (9:18). Die Region, die wir heute als Israel kennen, war also Wohnstätte der Nachkommen Hams.

 **Sonne:** Die semitische Wurzel des Namens Kanaan ist כנע (KN'A), was »aufgeben« bedeutet. Manche behaupten, das Land heiße so, weil es westlich liegt, wo die Sonne untergeht, also »aufgibt«.

 **Händler:** Der Begriff »Kanaaniter« kommt sonst in der Bibel als Synonym für »Händler« vor, wie: »...dessen Kaufleute Fürsten waren und dessen Kanaanier (d.h. Händler) die Herrlichsten auf Erden« (Jes. 23:8), sowie: »...einen Gürtel gibt sie dem Kanaaniter (Händler)« (Spr. 31:24).

 **Bewegung:** Zwischen den 1930er und 1960er Jahren gab es in Israel eine ideologische Bewegung, die sich »die Kanaaniter« nannte. Diese Bewegung setzte sich für eine Verbindung zwischen dem hebräischen Volk und dem Land Israel ein und strebte an, eine neue Kultur zu schaffen, die sich von der jüdischen Exil-Tradition abwandte.



Abraham: Beginn einer Reise

»Zieh hinweg aus deinem Land, von deinem Geburtsort und von deines Vaters Hause in das Land, das Ich dir zeigen werde« (12:1)

Es scheint mir, als hätte G-tt aufgegeben, darauf zu vertrauen, dass sich die ganze Menschheit richtig verhalten werde. Stattdessen versucht G-tt es nun mit einem Menschen, der ein Volk gründen soll, das Beispiel sein soll für die ganze Menschheit. Warum gerade Abram erwählt wird, steht nicht in der Tora. Sicherlich hat er einen starken Charakter und eine feste Glaubensüberzeugung. In einer Welt, in der alle um ihn herum zu Götzen beten, ist er der Einzige, der wirklich an den einen G-tt glaubt. Es ist schwierig, sein Land zu verlassen und ein Fremder in der Fremde zu sein; noch schwieriger ist es, seinen Geburtsort zu verlassen, die Heimatstadt mit all den vertrauten Orten und Menschen, aber am schwierigsten ist es, sogar die Familie zurückzulassen. Wie Rabbiner Hirsch erklärt, war dieser Fortgang aber notwendig: »Wenn hiermit nur gesagt sein sollte: reise von Aram nach Kanaan, so würde es nicht heißen *lech lecha*, sondern *lech* [Gehe], oder vielleicht *zieh* [Gehe hinaus]... hier: Gehe für dich, deinen eigenen, von deinem Lande und so weiter, von allen deinen bisherigen Verbindungen dich isolierenden Weg. Die erste Auswanderung aus Ur-Kasdim war vielleicht ein Fortgehen um einer Rettung willen«. Abram muss also weg vom schädlichen Einfluss des götzendienerischen Zeitgeistes in Ur-Kasdim, um sein ganzes Potenzial entfalten zu können. Die Reise hat Höhen und Tiefen und ist alles andere als perfekt. Es scheint auch, dass G-tt sich Zeit nimmt, um die Versprechen zu erfüllen, die er gibt. Andererseits ist Abram sicher nicht immer das perfekte Vorbild, er machte immer wieder auch Fehler.

Nach einer fast 750 Kilometer langen Reise weg von Charan, seiner Heimatstadt, kommt Abram schließlich in Kanaan an. Durch eine Hungersnot sind Abram, Sarai und Lot, Abrams Neffe, gezwungen, dieses Land wieder zu verlassen und nach Ägypten zu gehen. Erst nach der Hungersnot kehren Abram und seine Familie zusammen mit seinem Neffen Lot mit großem Reichtum und Viehherden nach Kanaan zurück, allerdings nicht ohne Konflikte im neuen Land und untereinander: »Da sprach Abram zu Lot: Es soll kein Zank sein zwischen mir und dir und zwischen meinen und deinen Hirten; denn wir sind Brüder. Steht dir nicht alles Land offen? Trenne dich doch von mir! Willst du zur Linken, so will ich zur Rechten, oder willst du zur Rechten, so will ich zur Linken« (13:8–9). Scheinbar ist der große Reichtum von Abram und Lot das Problem. Es ist nicht genügend Weideland für die Herden vorhanden, vor allem, weil auch die Kanaaniter auf demselben Land leben. Der Midrasch deutet jedoch an, dass unter der Oberfläche ein viel tieferer Riss ist. Demnach achten Abrams Hirten darauf, dass die Tiere nicht auf fremden Weiden grasen, während Lots Hirten die Tiere überall grasen lassen. So kommt es zum Streit und zu gegenseitigen Vorwürfen. Die Hirten Abrams bezichtigen Lots Hirten des Diebstahls und fürchten um die Reputation Abrams. Die Hirten Lots wiederum pochen auf G-ttes Versprechen, dass das ganze Land Abraham und seinen Nachfahren, zu denen auch Lot zählt, gehört und das Vieh deshalb überall grasen darf. Streit ist leider ebenso in unserer heutigen Gesellschaft weit verbreitet und betrifft auch Familien, wie im Fall von Abram und Lot. Schwere Zerwürfnisse können Familien sogar spalten.

Einer der Hauptfaktoren, die verhindern, dass Streitigkeiten beendet werden, ist die mangelnde Bereitschaft beider Seiten, den ersten Schritt zu tun, um Frieden zu schließen oder wenigstens die Bemühungen des anderen zu akzeptieren, wenn dieser versucht, Frieden zu schließen. Ebenso destruktiv ist der Wunsch beider Seiten, den Streit zu »gewinnen«. Das führt allerdings nur noch tiefer in eine Spirale der Schuldzuweisungen und zu noch mehr Ärger und Auseinandersetzungen. Meist gibt es bei Streitigkeiten nicht die Seite, die Schuld hat, und die andere Seite, die vollkommen im Recht ist. Selbst bei Abram und Lot ist es nicht so eindeutig, wie es scheint, denn die Hirten Lots haben nicht ganz Unrecht mit ihrer Argumentation. In solchen Situationen ist es das Beste, die Größe zu haben, auf den anderen zuzugehen, eine eigene Mitschuld einzuräumen und Frieden zu schließen, selbst dann, wenn man das Gefühl hat, dass die andere Person eigentlich die größere Schuld trage, – so wie Abram in unserer Geschichte. Er entscheidet, wegzuziehen und Lot das bessere Land zu überlassen. Abram sprach in einer sehr versöhnlichen Weise mit Lot und versicherte ihm, dass sich an ihrer engen Bindung nichts ändern werde. Tatsächlich wird Abram später Lot vor den vier Königen retten. Und so belohnt G-tt Abram und gibt ihm einen neuen Namen: »Siehe, Mein Bund ist nun mit dir und du wirst zum Vater der wogenden Menge der Völker, und nicht mehr soll man dich Abram nennen, sondern Abraham soll dein Name sein«.

(Aus: [Mit der Tora durch das Jahr: Eine lebensnahe Auslegung der Parschiot](#))

Kulturveranstaltungen im Jüdischen Gemeindezentrum Mannheim

F3, Samuel-Adler-Saal



Filmvorführung

Remembering Marrakech

In Marrakech, wo einst 35.000 Juden lebten, wird heute in der einzigen verbliebenen Synagoge nicht immer der Minjan erreicht. Israelische und marokkanische Studenten begaben sich in Marrakesch gemeinsam auf die Suche nach Spuren jüdischen Lebens. Aus ihren fünf kurzen Dokumentarfilmen ist der Film [Remembering Marrakech](#) entstanden. Er beleuchtet, wie die Stadt mit dem Vakuum umgeht, das die frühere jüdische Bevölkerung hinterlassen hat.

Sonntag, 10.11., 17 Uhr, Eintritt: 8€ (ermäßigt: 5€)

Sprachen: Arabisch, Hebräisch und Französisch
mit englischen und deutschen Untertiteln



Konzert

Musik als gemeinsame Sprache

Das **Aramis Orchester** spielt Filmmusik und Neoklassik. Konzert in Kooperation mit dem Internationalen Filmfestival Mannheim-Heidelberg.



Montag, 11.11., 18 Uhr

Eintritt frei, Zutritt nur mit gebuchtem 0 €-Ticket:

https://www.iffmh.de/festival/rahmenveranstaltungen/konzert-aramis-orchester/index_ger.html



Es bleibt in der Familie

Ein Abend voller Lachen über das Leben und Filmen von Kishon

Der vor 100 Jahren in Budapest geborene israelische Satiriker **Ephraim Kishon** (1924–2005) gilt als einer der größten Humoristen des 20. Jahrhunderts. Sein Sohn **Rafi Kishon** hält das Gedächtnis an ihn lebendig. Der Tierarzt, der in Deutschland studierte und heute in Tel Aviv lebt, präsentiert ein Programm in deutscher Sprache, in dem er anhand von Geschichten und Filmausschnitten einen Blick hinter die Kulissen seines Vaters gewährt.



Mittwoch, 13.11., 19 Uhr, Eintritt: 12€ (erm.: 8€)

Mit Unterstützung des Generalkonsulats des Staates Israel
in München und des Samuel-Adler-Vereins



Jüdisches Mannheim

Rina Natan

Rina Natan, die erste israelische Transgender-Frau, wurde 1923 als **Siegfried Nathan** in Siegen geboren. Schon als Kind bevorzugte der junge Siegfried Frauenkleidung zu tragen. Nach einem Aufenthalt in Frankreich während des Zweiten Weltkrieges emigrierte Natan 1946 nach Palästina und wohnte abwechselnd zwischen den Kibbuzim Ma'agan Michael, Ashdot Ya'akov und Na'an. Während des Unabhängigkeitskrieges diente Natan als Sanitäter in der Armee.



1953 machte Natans Name Schlagzeilen, nachdem sie von der Polizei verhaftet wurde. Man verdächtigte sie, aus kriminellen Gründen Frauenkleidung getragen zu haben. Wie die Zeitung Haaretz berichtete, erklärte Natan den Polizisten: »Ich bin in meiner Seele und in meinen Gefühlen eine Frau und nur aufgrund eines physiologischen Fehlers wurde ich als Mann geboren«. In den folgenden Jahren machte sie erneut Schlagzeilen, weil sie immer wieder von der Polizei verhaftet wurde. Sie trat in einen Hungerstreik, um eine Genehmigung für eine Operation zur Geschlechtsumwandlung zu erhalten. In Israel wurden bereits Operationen an intersexuellen Menschen durchgeführt, doch im 1954 wurde Natan von einem Ärzteausschuss untersucht, der feststellte, dass sie nicht intersexuell sei.

Bei ihren Bemühungen, eine Operation zur Geschlechtsumwandlung zu erhalten, begann sie, sich selbst zu verletzen. Ein Ärzteausschuss im Auftrag des Gesundheitsministeriums empfahl, ihrem Wunsch nachzukommen und sie operieren zu lassen, obwohl der damalige Generalstaatsanwalt Israels, **Haim Cohn** (1911–2002), die Empfehlung ablehnte. Siegfried wurde widerwillig gezwungen, Testosteron-Injektionen zu erhalten.

Nach mehreren Selbstverletzungen führten die Ärzte 1956 die Operation durch, und Natan wurde die erste transsexuelle Frau in Israel. Sie erhielt einen neuen Ausweis, in dem ihr Name in Rina und ihr Geschlecht in weiblich geändert wurden.

1958–1961 wohnte Rina Natan in der Seckenheimer Landstraße 9 in Mannheim. Dann zog sie nach Saarbrücken, wo sie zum Katholizismus übertrat und den Geschäftsmann **Willy Benjamin Knäbel** (1895–1971) heiratete. Nach der Hochzeit benutzte sie den Namen Rina Cannabel. Sie starb 1979 im Alter von 55 Jahren.

([Wikipedia](#))



A Witz far Schabbes

»Ich bin ein großer Fan des Buddhismus«, sagt der jüdisch-amerikanische Komiker **Michael »Myq« Kaplan** (geb. 1978). »Ich habe ein Buch darüber bestellt, es kam aber nicht an. Das erste Kapitel lautet bestimmt: ›Schaffe dein ganzes Eigentum weg‹, aber ich bin weit voraus – ich habe nicht mal das Buch!«



Schpil mir a Lidele...

Worte für Liebe

Das Lied, das Israel beim Eurovision Song Contest 2003 repräsentierte, war **Milim Le-Ahawa** (»Worte für Liebe«), das von **Yossi Gispán** (geb. 1961) gedichtet und von **Yoni Roeh** (geb. 1962) komponiert wurde. Das Lied wurde von dem populären Sänger **Lior Narkis** (geb. 1976) und fünf Begleitsängerinnen vorgetragen.

Das Lied ist in einem rhythmischen Stil gehalten, in dem der Sänger seiner Geliebten erklärt, dass er nicht den richtigen Weg findet, ihr von seinen Gefühlen zu erzählen. Daher verpflichtet er sich, »Sprachen und schöne Wörter zu lernen«, um die Wörter in jeder Sprache zu finden. Er erklärt seine Gefühle in fünf Sprachen, bis er schließlich auf die hebräische Sprache zurückgreift.



Am Ende der Abstimmung erzielte der Song 17 Punkte und belegte den 19. von 26 Plätzen. *Viel Spaß beim Anhören!*



Tradition auf dem Teller

Itay Chens Jachnun

Esther Lewit teilt ein Rezept mit uns



Dieses Rezept stammt aus **Shavuot of Longing – Their Recipes on Our Table**, einem Kochbuch, das kurz vor Schawuot 2024 vom **Forum der Familien der Geiseln** herausgebracht wurde und die Lieblingsrezepte der Entführten enthält.

Der 19-jährige **Itay Chen** hatte ein enges Verhältnis zu seinen beiden Brüdern und seinem Hund Gucci. Er spielte Basketball, liebte Fußball und Klettersport und reiste gerne. Am 7. Oktober wurde er aus der Militärbasis Nahal Oz nach Gaza verschleppt. Am 12. März 2024 gaben die IDF bekannt, dass Itay von den Terroristen ermordet wurde. Sein Leichnam wird in Gaza festgehalten. Möge sein Andenken ein Segen sein!

Zutaten

Für den Teig: 1 kg Mehl, 100 g Zucker, 2 EL Honig, 1 TL Salz, 550 ml Wasser. Für die Ruhezeit des Teigs: 1 l Rapsöl. Für die Zubereitung: 200 g weiche Butter, 2 EL Honig (optional). Zum Servieren: 12 hartgekochte Eier, 6 geriebene Tomaten, S-chug (jemenitische Würzpaste, s. Rezept [hier](#)).



Zubereitung

Die Teigzutaten in eine große Rührschüssel geben und in der Küchenmaschine oder mit einem Handrührgerät mit Knethaken bei langsamer bis mittlerer Geschwindigkeit ca. 5 Minuten lang kneten, bis sich etwas klebriger Teig bildet. Falls der Teig zu klebrig sein sollte, noch etwas Mehl hinzufügen. Mit einem sauberen Tuch abdecken und 30 Minuten lang gehen lassen. Nach Ende der Gehzeit den Teig in 12 gleichgroße Kugeln teilen. Die ganze Flasche Rapsöl in einen großen Topf gießen und die Teigkugeln in das Öl gleiten lassen. Die Teigkugeln sollten vollständig von Öl bedeckt sein. Den Topf abdecken und eine Stunde lang ruhen lassen. Den Ofen auf 100°C Ober- und Unterhitze vorheizen. Großzügig Öl auf eine saubere Arbeitsfläche geben und mit den Händen jede Teigkugel zu einer rechteckigen Teigplatte formen. Dabei den Teig so weit wie möglich ziehen und die Ränder immer wieder von rechts nach links nach innen falten und wieder auseinanderziehen, bis sich ein dünnes Rechteck bildet, durch das man fast hindurchsehen kann. Jedes Teigstück mit ca. 15 g weicher Butter bestreichen und zu einer Roulade aufrollen. Die Teigrollen in zwei Schichten in einen großen, ofenfesten und eingeölkten Topf legen und nach Wunsch mit etwas Honig beträufeln. Optional 12 rohe Eier in der Schale ebenfalls in den Topf geben. Den Topf auf die mittlere Schiene des vorgeheizten Ofens geben und bei 100°C über Nacht 14–16 Stunden lang langsam goldbraun backen. Mit den hartgekochten Eiern, geriebenen Tomaten und S-chug servieren.

Bete'awon! Guten Appetit!

Rezept aus vorigen Ausgaben? [Sie finden alle hier!](#)

